

# Film der Antworten – Eine filmische Installation von Peggy und Thomas Henke

KULTURMAGAZIN GRAZ, 5.12.2012

Film der Antworten ist eine filmische Installation im Kulturzentrum bei den Minoriten, die sich mit den Antworten von Ordensschwwestern auf existentielle Fragen des (ihres) Lebens auseinandersetzt. Der Film basiert auf persönlichen Gesprächen, die der Bielefelder Medienkünstler Thomas Henke innerhalb von fünf Jahren mit zwölf Schwestern der Benediktinerinnen-Abtei Mariendonk (Niederrhein) geführt hat. Nach dem Ausstellungsort Welterbe Zollverein (Essen) im Frühling wird diese filmische Dokumentation nun in Graz gezeigt, ehe sie im kommenden Jahr in das Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen in der Schweiz weiterzieht. War im Ruhrgebiet pure Profanität der ehemaligen Kokerei der Kontrast, ist es bei den Minoriten die Ausstellung „NICHT VON HIER“ von Alois Neuhold, die in den produktiven Dialog mit diesem Werk treten wird.

Das filmische Dokument betrachtet das Lebenskonzept der Ordensschwwestern, vermutlich das erste Mal in der Filmgeschichte ohne Nonnen-Klischees, ohne Film-Drehbuch und ohne Ironie. Es sind keine Fragen, nur Antworten hörbar – vier Stunden lang. Schließlich begreifen sich die Schwestern ja selbst und ihr Leben als Antwort auf Gottes Ansprache. Film der Antworten reflektiert die komplexe Wahrnehmung seelischer Prozesse, innerer Anfragen und Ausrichtungen. Er ist eine Referenz an die Sehnsucht nach Antworten auf die existentiellen Fragen nach Sinn, Schuld und Gerechtigkeit, der Möglichkeiten von Erkenntnis, Gemeinschaft und Unendlichkeit. Die Antworten der Schwestern beruhen jedoch nicht auf mystifizierten Ansichten oder dogmatischen Grundhaltungen, sondern auf der Unmittelbarkeit der persönlichen Begegnung, des eigenen Glaubens und Zweifels. So manche Direktheit dieser Frauen macht buchstäblich sprachlos. Der Berliner Kulturphilosoph Thomas Macho, der vor einigen Jahren die Frühlingsvorlesung im Cubus gehalten hat, wird diese Installation mit einem Einführungsvortrag eröffnen.

„Gottes Wort verdichtet sich in der Sprachlosigkeit; darin trifft es die Architektur eines ganzen Lebens. ‚Wenn es Gott überhaupt nicht gibt, wenn das alles nur eine Phantasia ist, dann habe ich Pech gehabt‘, betont eine Schwester. Aber sie weiß auch, selbst wenn ‚alles nicht stimmen würde‘, wäre sie glücklich gewesen und ihr Leben gelungen. Manche Hörer erschrecken in solchen Augenblicken: Wer wagt schon, die Frage nach dem Sinn des Lebens zu stellen? Und wer wagt wirklich, eine Antwort auf diese Frage zu geben? Wie kann das Gelingen des Lebens aus Paradoxien gefolgert werden? Nicht selten evoziert die Offenheit der Nonnen von Mariendonk eine Art Scham auf Seiten des Publikums: als würden wir in die Rolle von Voyeuren einer Beichte gedrängt. Aufklärung und Religionskritik haben ja – im Einklang mit der Forderung nach Religionsfreiheit – eine radikale Privatisierung von Glaubensüberzeugungen bewirkt; die ‚Gretchen-Frage‘ ist inzwischen intimer geworden als jede Frage nach Herkunft, Bildung, vergangenen Liebesbeziehungen oder sexuellen Präferenzen.“ (Thomas Macho, „Mein ganzes Leben ist eine Antwort. Gedanken zum Film der Antworten“)

Zum Film erschien auch eine umfassende Publikation. Diese betrachtet kunsthistorische, theologische, philosophische und kulturwissenschaftliche Dimensionen des Filmprojektes. Neben den eindrucksvollen Abbildungen der Installationsorte und Ar-

rangements von filmischen Einzelbildern ist auch die gesamte Textliste, also die Antworten der Schwestern, Teil der Publikation. Die für diese Arbeit verfassten Texte der Autoren sowie die herausragende Gestaltung der vielfach ausgezeichneten Designerin Jenna Gesse machen das Buch zu einem wesentlichen Teil des Gesamtkunstwerkes Film der Antworten.

»Ich suche nach einer Antwort, ich suche nach einer Klarheit oder überhaupt nur nach einem Lebenszeichen von Gott. Und es kommt überhaupt gar nichts. Das sind nicht nur Momente, das können Wochen oder Jahre sein, in denen für mich nicht klar ist, ob es Gott überhaupt gibt. Und das ist natürlich keine leichte Sache, wenn man in einer Gemeinschaft lebt, in der alles auf Gott ausgerichtet ist, in der man viermal am Tag in die Kirche einzieht, sich vor dem Altar und dem Kreuz verneigt und Gott anspricht.«

»Gott ist Gegenwart und Gott ist ungeheure Schönheit. [...] Gott ist unsichtbare Schönheit. Das ist ein Paradox. Was ist eigentlich Schönheit, die man nicht sieht? Schönheit ist doch gerade das, was sich dem Auge offenbart. Aber alle sichtbare Schönheit, das hat Platon schon gesagt, verweist auf eine unsichtbare Schönheit. Diese kann man betrachten und man kann so fasziniert werden von dieser Schönheit, dass es ein ganzes Leben erfüllt und dass man nur noch ein Spiegel werden möchte, der diese Schönheit widerspiegelt.«

»Was aus einem Leben wird, kann man erst sagen, wenn es fertig ist.«

»Eine 96jährige Schwester, die körperlich schon keine Kräfte mehr hatte, setzte ihre letzten Kräfte in Angst um. Wir hatten schon tagelang eine Sitzwache eingerichtet. Ich vergesse das nie, sie lag im Bett, ein ganz kleines Persönchen und sagte: Jetzt muss nicht nur eine immer bei mir bleiben, vier müssen es sein, zwei unten und zwei hier oben am Kopf. Aber keine kleinen schwächlichen Personen. Es müssen große kräftige sein, ich kann Ihnen sagen, wer in Frage kommt. Ich kann sie Ihnen mit Namen nennen. Und dann zählte sie mir die Namen auf. Später sagte sie, es müssen sechs sein, die müssen sich ja auch mal ablösen können, wenn eine mal zur Toilette geht oder nicht kann. Aber vier müssen ständig hier sein. Das war am letzten Tag vor ihrem Tod.«

»Pater Hermann hatte Krebs, Lungenkrebs, und der hatte sich ganz um das Herz gewunden. Er hatte echte Herz-Nöte, Angina pectoris. Er hat einen furchtbaren Totenkampf ausgestanden. Ich habe im Krankenhaus gesessen und nur geheult, also unentwegt, weil es ganz furchtbar war ... Aber danach – nach diesen drei, vier, fünf Stunden – wurde er ganz ruhig und ganz gelöst ... und hat sich über mich noch kaputt gelacht – er lachte richtig herzlich, weil ich ihm etwas angereicht habe, was danebging. Er wusste, ich hatte schon sehr viele Scherben gemacht, und das fiel ihm dann wahrscheinlich ein. Er hat richtig, richtig herzlich gelacht und das ganze Gesicht war gelöst und entspannt. Wir waren dann noch die Nacht bei ihm und haben abwechselnd gebetet. Am Schluss habe ich noch einen Vers gesagt, und er hat mir ganz fest die Hand gedrückt. Das war offenbar, was er meinte. Das war wirklich überwältigend schön. Beides: die Not war wirklich echt, aber das andere auch.«

»Ich habe als Kontrastprogramm zum Kloster die Welt der Medien erlebt, und ich weiß, wie gewaltig diese Flut ist, wie aggressiv, und was ich für ein Glück habe, weil ich hier wirklich die Chance habe, dem Unsichtbaren einen Raum zu schaffen. Nur dadurch, dass das hier eine bilderlose Welt ist, eine ruhige Welt, eine einheitliche Welt. Das heißt, das Kloster bietet einen Raum für die Konzentration, [...] und damit die

## Publikation:

Herausgeber: Thomas und Peggy Henke (Hg.), Welterbe Zollverein Essen, Kunstmuseum Thurgau/ Kartause Ittingen (CH), Kulturzentrum bei den Minoriten Graz (A) mit Beiträgen von Susanne Neubauer (Film der Antworten – Glaubensbekenntnisse in der heutigen Kunst- und Ausstellungspraxis), Reinhard Hoeps (Welche Antworten? Welche Bilder? Bildtheologische Beobachtungen zum Film der Antworten), Gerhard Stamer (Die Realität des Glaubens) und Thomas Macho („Mein ganzes Leben ist eine Antwort. Gedanken zum Film der Antworten“)

## Ausstellung:

Einführungsvortrag: Thomas Macho, Kulturwissenschaftler und Philosoph, Humboldt-Universität Berlin

Kurator: Johannes Rauchenberger

MITTWOCH, 12. dezember 2012 / 19.30 Uhr / Im Cubus, Mariahilferplatz 3/1

EINTRITT € 3,-/ € 2,- Katalogbuch: € 25,-

Die filmische Installation ist bis 2. FEBRUAR 2013 zu sehen:

DI – FR 10.00 – 17.00 Uhr (bis 13.1. auch SA + SO 11.00 – 17.00 Uhr)

Galerie geschlossen vom 24. - 26.12.2012 und am 1.1.2013

Infos: [www.filmderantworten.de](http://www.filmderantworten.de)